

Predigt am 3. Fastensonntag 2016 zu Röm 16, 1-16 und zur Predigtreihe „Provokation Paulus“

Liebe Gemeinde,

mehr als **1600 Jahre alt** ist der Text, den ich Ihnen jetzt gleich vorlesen werde. Er gehört zu den „**Apostolischen Konstitutionen**“ – das ist eine Sammlung von **religiösen Anweisungen** und auch von **Ritualen** aus der Zeit der **ersten christlichen Gemeinden**, und die Menschen, die diese Sammlung zusammengeschrieben haben, berufen sich auf die **Lehre der Apostel** und auf die **Verkündigung der Jüngerinnen und Jünger Jesu**.

Und jetzt hören Sie diesen Text aus dem **4. Jahrhundert nach Christus** in seinem Wortlaut:

„Du, Bischof, leg ihr die Hände auf im Kreis des Presbyteriums und der Diakone und Diakoninnen und sprich:

*Ewiger Gott, Vater unseres Herrn Jesus Christus, Schöpfer des Mannes und der Frau, Du hast **Miriam und Deborah und Anna und Hulda** mit **Geist** erfüllt, du hast nicht verschmäht, deinen **eingeborenen Sohn** von einer **Frau** gebären zu lassen, Du hast im **Zelt des Zeugnisses** und im **Tempel die Hüterinnen deiner heiligen Pforten** bestimmt:*

*Schau nun auf **diese Deine Dienerin**, die zum **Diakonat bestimmt** ist, und gib ihr deinen heiligen Geist und **reinige** sie von aller **Befleckung des Fleisches und des Geistes**, damit sie das ihr aufgetragene Werk **würdig durchführen** kann zur Ehre und zum Lob deines Christus, mit dem **Dir und dem Heiligen Geist sei Ehre und Anbetung in Ewigkeit. Amen.**“*

(aus: Diakonat, Ein Amt für Frauen in der Kirche – Ein frauengerechtes Amt?, Schwabenverlag 1997, Seite 47)

Anne Jensen war **Professorin für Alte Kirchengeschichte** an der Universität Graz, und sie hat bei ihren Forschungen zur **Rolle der Frau in der frühen Kirche dieses Weihegebet bei der Diakoninnenweihe** entdeckt. Es hat also ganz offensichtlich in den frühen christlichen Gemeinden **Frauen im Amt der Diakonin** gegeben, und sie wurden im griechischen Urtext – wie ihre **männlichen** Kollegen auch - **διακονος** genannt.

Diese frühen christlichen Diakoninnen – so beschreibt das Anne Jensen in ihren Forschungsergebnissen – hatten **eine** ganz wichtige **Aufgabe**: Sie wurden in die Häuser der **erwachsenen Taufbewerberinnen** geschickt und mussten dort diesen Frauen die **wichtigsten Inhalte** des **neuen Glaubens** erklären - so wie ihn Jesus von Nazareth verkündet hat. Für den **Katechumenenunterricht** waren die Diakoninnen also verantwortlich. Bei der **Tauffeier** dann haben sie **die nackten Taufbewerberinnen** gesalbt, die vorher noch in ein **großes Taufbecken** steigen mussten. Ihre **männlichen Kollegen** haben in der frühen Kirche bei den **männlichen Taufbewerbern genau die gleichen Aufgaben** gehabt. Und weil in diesen frühen christlichen Gemeinden tatsächlich nur **Erwachsene** getauft wurden und weil diese Frauen und Männer bei ihrer Taufe **nackt** gewesen sind, ist diese Aufgabenverteilung nach **Geschlechtern** völlig einleuchtend. Nach **Abschluss** der Tauffeier hat dann der **Bischof** den neugetauften Frauen die **Firmung** gespendet, und **anschließend** sind sie wieder der **Diakonin** übergeben worden, damit sie von ihr weiter im Glauben **unterrichtet** werden konnten.

In ihren wissenschaftlichen Forschungsergebnissen zum Diakonat der Frau **erwähnt** Anne Jensen aber **auch**, dass uns noch **andere Weihegebete** aus diesen ersten christlichen Jahrhunderten **erhalten** sind und dass in **diesen** Gebeten nicht nur **Miriam** und **Deborah**, **Anna** und **Hulda**, sondern auch **Phoebe** genannt wird. **Alle diese Frauen** sollen für die **neugeweihten Diakoninnen Vorbilder** sein.

Und jetzt wird's spannend: **Phoebe** ist eine **enge Vertraute des Paulus** – und sie ist Ihnen in der heutigen **Lesung** begegnet:

Paulus selber stellt sie der Gemeinde in **Rom** als „**Dienerin der Gemeinde von Kenchreä**“ vor – so heißt es in der deutschen Übersetzung. Aber auch **hier, im Römerbrief**, steht im griechischen Urtext: **διακονος της εκκλησιας** - also „**Diakonin der Kirche**“.

Ganz offensichtlich hat es also bereits in den **Gemeinden des Paulus Frauen** gegeben, die den **Dienst der Diakoninnen** ausgeübt haben. Und an **diesen** Frauen haben sich dann die **christlichen Gemeinden der nachfolgenden Jahrhunderte** orientiert.

Das ist eine wirkliche Provokation, Paulus!!

Es ist eine Provokation für **alle**, die in unserer Kirche immer noch **gerne vertuschen möchten**, dass es das **Amt der Diakonin** schon einmal gegeben hat.

Die Frage ist nur: **Lassen** sich die **leitenden Männer in unserer Kirche** tatsächlich **jemals** von **Paulus provozieren**, wenn es um die **Frauen und ihre Weihe** geht???!?

„Phoebe – die **Dienerin** der Gemeinde von Kenchreä“ – so heißt es in unserem heutigen Lesungstext. Das ist eine völlig **falsche** und auch eine **völlig irreführende** Übersetzung.

Phoebe ist **Diakonin** gewesen: Sie war wohl eine sehr **reiche** Frau und ist vermutlich mit ihrem **Geld** auch für die **Armen** und die **Benachteiligten** in der Gemeinde zuständig gewesen. Und genau **diese Aufgaben** könnten auch in **unserer Zeit** die **Diakoninnen übernehmen**:

Es sind doch auch **heute noch** vor allem **die Frauen**, die in den **Altenheimen**, oder in **Behinderteneinrichtungen** oder bei der **Pflege von Kranken und Sterbenden diakonische Dienste tun**.

Und genau in **diesen** Berufen bräuchte es in **unserer** Zeit von der Kirche **geweihte und beauftragte Diakoninnen**. Diese Frauen könnten dann mit einer **christlichen Haltung** auf die Menschen zugehen. Sie könnten sie **ahnen** lassen, dass ihnen unser **Gott nahe ist**. **Und**: Die Diakoninnen könnten ihnen dann auch die **Sakramente spenden**.

Ich bin mir sicher:

So könnten viele **Menschen** in ganz unterschiedlichen sozialen Einrichtungen **aufatmen** – **das** wäre ein wichtiger **Dienst** für unsere **Gesellschaft**, und die **Kirche** in unserem Land würde **so** wieder an **Glaubwürdigkeit gewinnen**.

Paulus – du bist eine Provokation – für uns alle, bis heute!

Der Völkerapostel zählt in seinem Römerbrief noch **andere** Frauen auf, die in **seinen** Gemeinden einen wichtigen Dienst tun:

Priska ist zusammen mit ihrem Mann **Aquila** sogar **Leiterin** einer frühen christlichen Gemeinde gewesen, die sich zum **Mahlfeiern** in Erinnerung an **Jesus** getroffen hat.

„Grüßt auch die Gemeinde, die sich in **ihrem** Haus versammelt hat.“ – so heißt es wörtlich in der heutigen Lesung.

Im **Kolosserbrief** erzählt Paulus von einer **weiteren Frau**, die in **Laodizea** eine **Hausgemeinde leitet**: Sie heißt **Nympha** - und auch **sie** lässt Paulus grüßen „...und die Gemeinde in ihrem Haus.“

(Kol 4, 15)

Und in Philippi ist es **Lydia**, die **Paulus** zur **Leiterin einer Hausgemeinde** macht.

(Phil 4,2)

Der Völkerapostel hat also bei seinen vielen **Reisen** immer wieder **Hausgemeinden** gegründet und dabei ganz viele **Männer**, aber eben **auch** Frauen als **Verantwortliche** eingesetzt. Die Theologin **Elisabeth Schüssler-Fiorenza** hat dafür eine **einleuchtende Erklärung**: Diese Frauen in der Zeit des Paulus hatten zwar oft viel **Geld**, sie haben aber **politisch** oder **gesellschaftlich** als **Frauen** überhaupt **keinen Einfluss** gehabt und auch **kein Mitspracherecht**. **Das** ist ganz offensichtlich in den Gemeinden des **Paulus** anders gewesen, weil **er** dafür gesorgt hat, dass sich die **Frauen nicht nur** mit ihrem **Geld**, sondern auch mit ihren **Begabungen** und mit ihrer **Verantwortung** in seinen Gemeinden einbringen konnten.

Und das gilt **auch** für die **Apostelin Junia**. **Auch sie** wird in unserem heutigen **Lesungstext** genannt. Allerdings ist aus **ihr** im Laufe der Kirchengeschichte ein **Mann** geworden: **Junias**.

Was **Paulus an Mitspracherecht und Leitungsverantwortung den Frauen** in **seinen** Gemeinden **zugetraut** hat, das war ganz offensichtlich **in späteren Jahrhunderten** für viele **Männer** eine **Provokation**. Und dann sind die provozierenden Texte **nachträglich korrigiert** worden!

Paulus – du bist immer eine Provokation gewesen, und du bleibst es vermutlich auch!

Ich nehme einmal an, dass **zumindest manche** von Ihnen, liebe Gemeindemitglieder, auch noch ganz **andere Verse** aus den Paulusbriefen kennen, die **Sie** bis heute **provozieren**.
Ich denke da an Aussagen wie:

„Der **Mann** darf sein Haupt nicht verhüllen, weil er **Abbild und Abglanz Gottes** ist; die **Frau** aber ist der **Abglanz des Mannes**.“

(1 Kor 11, 7)

Oder:

„Wie es in allen Gemeinden der Heiligen üblich ist, sollen die **Frauen** in der Versammlung **schweigen**.“

(1 Kor 14, 33b)

Oder **noch provozierender** ist der Vers:

„Ihr **Frauen**, ordnet euch euren **Männern** unter.“

(Eph 5, 22)

Wie passen **solche** Aussagen zu **dem** Mann, der den **Frauen** in seinen Gemeinden **so viel zugebraut** hat?

Norbert Baumert - früher Professor für Neues Testament in St. Georgen sagt es so:

„Auf jeden Fall will Paulus hier **nicht** eine **grundsätzliche** Emanzipationsbestrebung **grundsätzlich** in die **Schranke** weisen, sondern dazu **Stellung** nehmen, dass **einige** Frauen aufgrund der **neuen Freiheit** nun über das Ziel **hinausschießen**.“

(aus: Norbert Baumert, Frau und Mann bei Paulus, Echter 1992, Seite 180)

Und jetzt mit **meinen** Worten:

Auch **Frauen** in **Macht- und in Leitungspositionen** sind **keine** Heiligen. Und aus **welchem Grund** haben dann die **Männer in unserer Kirche** bei **Hochzeiten** immer und immer wieder genau **diese** Verse gewählt, die Frauen demütigen?? Da würde ich doch lieber Verse aus dem **Galaterbrief** nehmen, die **viel befreiender** sind. Paulus schreibt da nämlich:

Es gibt für ihn – und jetzt wörtlich -

„...nicht mehr **Juden und Griechen**, nicht **Sklaven und Freie**, nicht **Mann und Frau**, denn ihr alle seid **eins** in Christus Jesus.“

(Gal 3, 28)

Das ist für **mich persönlich** übrigens die **großartigste Provokation des Paulus** in **allen** seinen Briefen.

Liebe Gemeinde,

ich wünsche Ihnen allen, dass Sie in **Ihrem** Leben **Paulus** als **Provokation** entdecken – als eine **Provokation**, die Sie **befreit** und zu **selbstbewussten Zeuginnen und Zeugen** für den Mann aus Nazareth macht.

Und unseren **leitenden Männern** in der Kirche wünsche ich, dass sie sich endlich von **Paulus provozieren lassen** und dass sie ihre **Angst verlieren**, wenn es um die **Freiheit** in unserer Kirche geht **und** um die Rolle von uns **Frauen**. Deshalb sage ich jetzt zum Schluss – ganz im Sinne des **Paulus** und ganz im Sinne der „**Apostolischen Konstitutionen**“:

„Du, Bischof, leg ihr die Hände auf.“ Aber tu es **jetzt** – und **nicht erst** in 100 Jahren!

Amen.

© A. Böhm, 2016